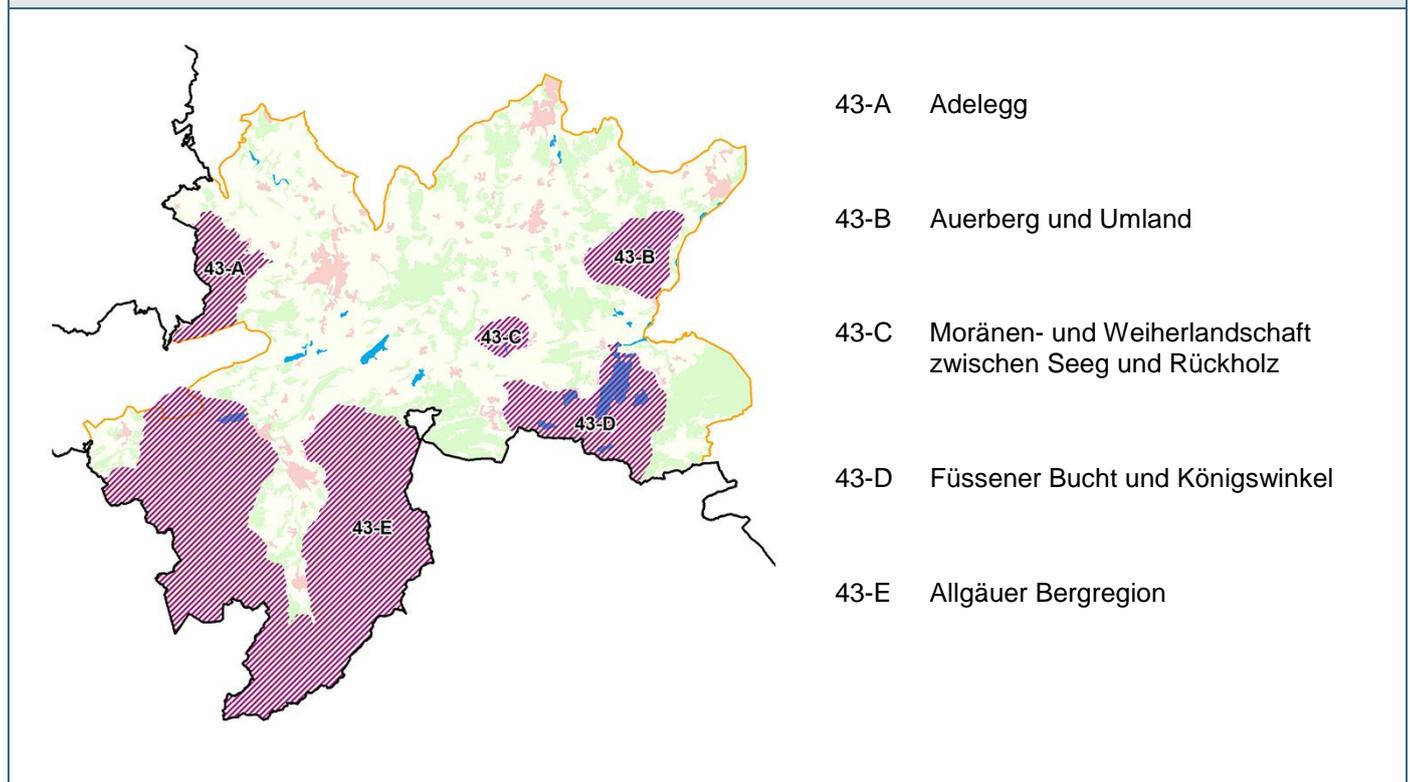


Bedeutame Kulturlandschaften in der Kulturlandschaftseinheit 43 Südliches Allgäu

Stand: 2014

Lage der Bedeutsamen Kulturlandschaften innerhalb der Kulturlandschaftseinheit



43–A Adelegg

Das zerklüftete und sehr dünn besiedelte Waldbergland auf Nagelfluh, wurde erst spät besiedelt und war von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis Ende des 19. Jahrhunderts Standort zahlreicher Glasmacherbetriebe. Nach dieser Epoche setzten umfangreiche Wüstungs- und Wiederbewaldungsprozesse ein. Auf diese Weise hat die Adelegg einen reichen Bestand an historischen Kulturlandschaftselementen bewahrt. Die meisten von ihnen sind fossil, d.h. stehen nicht mehr in Nutzung, häufig liegen sie inzwischen unter Wald.

43–B Auerberg und Umland

Der Auerberg bildet eine weithin sichtbare Erhebung im Voralpenland im Grenzgebiet zwischen Allgäu und Pfaffenwinkel und besitzt in der Region eine hohe Identifikationskraft. Die Besiedlungsspuren am Auerberg reichen bis in die Jungsteinzeit zurück. Im 1. Jahrhundert n. Chr. wählten die Römer den Auerberg als Standort für eine der ersten römischen Ansiedlungen nördlich der Alpen. Die verschiedenen Ortsnamen kennzeichnen eine 1000jährige Siedlungsentwicklung.

Die sanft ansteigenden Flanken ziehen sich weit ins Vorland und sind Teil der Kulturlandschaft Auerberg. Das Auerberggebiet zeichnet sich durch einen noch guten Erhaltungszustand der traditionellen Siedlungsstruktur (lockere Weiler und Einzelhofsiedlung) und Bauformen aus. Mehrere Museen mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten informieren über die naturräumliche und kulturgeschichtliche Entwicklung der Kulturlandschaft.

Wertgebende Aspekte und Elemente (Auswahl)

St. Georgskirche in Gipfellaage, archäologische Spuren einer sehr frühen römischen Militär- und Zivilsiedlung (1. Jahrhundert n. Chr.) nördlich der Alpen; charakteristisches Grünlandgebiet mit Mooren und Stillgewässern vielfältige Standort- und Nutzungsgradienten; insbesondere die südexponierten Lagen strukturreich; Ortskerne Bernbeuern und Burggen mit gutem Bestand an traditionellen Bauformen.

43–C Moränen- und Weiherlandschaft zwischen Seeg und Rückholz

In dem Gebiet zwischen Seeg und Rückholz häufen sich Stillgewässer in einer für das Südliche Allgäu auffälligen Weise. Die Gewässer sind teilweise natürlichen Ursprungs (in der letzten Eiszeit entstandene Toteislöcher, Relikte der „Eiszerfallslandschaft“), zum größeren Teil aber Relikte einer historischen Teichwirtschaft. Die Jungmoränenlandschaft mit ihren eiszeitlichen Geländeformen und der Wasserreichtum des Gebiets boten günstige Voraussetzungen für die Anlage von Teichen (im Allgäuer Sprachgebrauch als „Weiher“ bezeichnet). Die noch vorhandenen Teiche sind die verbliebenen Reste einer ehemals wesentlich ausgedehnteren Teichwirtschaft, die mindestens bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht und auch im Zusammenhang mit dem Wirken des Füssener Klosters St. Mang gesehen wird (Guggemos1963: 156).

Der gesamte Bereich ist weitgehend ungestört von flächenintensiven baulichen Entwicklungen und zeigt gut erhaltene traditionelle Nutzungs- und Siedlungsstrukturen.

Bedeutsame Kulturlandschaftselemente (Auswahl)

Seeger Pfarrkirche St. Ulrich (bedeutende Rokoko-Kirche „Kleine Wies“) in freier und fernwirksamer Ortsrandlage oberhalb der angrenzenden Eiszerfallslandschaft um die Seeger Seen (Toteislöcher); Schwalten-, Luimoos- und Trollweiher, Grundweiher, Schönewalder Weiher, Neuweiher, fossile Relikte ehemaliger Teichanlagen, Drumlinrücken mit fossilen Ackerterrassen; Pestfriedhof, Hochmoorbereiche mit erhaltenen Streuwiesenflächen, „Schlosshof“ (fernwirksam gelegener Bauernhof in typischer Bauform eines Allgäuer Gehöfts mit zugehöriger Kapelle).

43–D Füssener Bucht und Königswinkel

Besonders markanter Ausschnitt des Allgäuer Voralpenlandes vor der abrupt ansteigenden Kulisse des Ammergebirges und der Tannheimer Berge, künstlerisch überhöht durch berühmte Bauwerke mit hoher Landschaftswirksamkeit.

Bedeutsame Kulturlandschaftselemente (Auswahl)

Schloss Neuschwanstein, Schloss Hohenschwangau, Kirche St. Coloman (in siedlungsfreier Lage), Burgruinen Eisenberg und Hohenfreyberg, Ruine Falkenstein, Pöllatschlucht mit Marienbrücke, Alpsee, Schwansee mit Schwanseepark (Relikt einer ehemaligen Schlossparkanlage), Bannwaldsee mit ausgedehnten Moor- und Verlandungszonen und typischen historischen Nutzungsformen sowie sehr seltenen Allmendweideflächen; Forggensee (oberste Staustufe des Lechs als junges und stark prägendes Landschaftselement); Westufer des Forggensees um Rieden geprägt durch auffällig gehäuftes Vorkommen von freistehenden Einzelbäumen (häufig Fichten); Füssener Altstadt mit Hohem Schloss, Kloster St. Mang; Kalvarienberg, das Faulenbacher Tal (mit bedeutenden Relikten der Gipsgewinnung) bildet die Verbindung zu Alatsee (ehemals militärisches Sperrgebiet) und Weißensee.

Bedeutende Bodendenkmäler der Römerzeit (Villa rustica am Fuß des Tegelberges, Fernstraße Via Claudia).

43–E Allgäuer Bergregion

Alpiner Teilraum des Südlichen Allgäus mit charakteristischer alpwirtschaftlicher Nutzung der Hochlagen; zahlreiche Relikte der traditionellen Berglandbewirtschaftung; im Vergleich zu anderen Teilgebieten des bayerischen Alpenraums deutliche Häufung denkmalgeschützter Bauernhäuser und Alpgebäude; insgesamt guter Bestand an traditionellen Bauformen. Zahlreiche Baumgruppen und Hecken bereichern das Landschaftsbild.

Grünten: als „Wächter des Allgäus“ bezeichnet; hohe Identifikationskraft für das Allgäu, Relikte des Erzabbaus und einer frühen touristischen Nutzung.

Nagelfluh-Kette zwischen Immenstadt und Oberstaufen ist Teil des grenzüberschreitenden Naturparkes.

Täler wie das Konstanzer Tal, das Gunzesrieder Tal, das Ostrachtal und die Oberstdorfer Täler (Stillach-, Trettach-, Oy-, Dietersbach-, Traufbach- und Rohrmooser Tal) haben eine Vielzahl an historischen Kulturlandschaftselementen bewahrt und bilden wichtige wertbestimmende Teilbereiche des Gesamttraums.

Beispiele:

- großflächige Streu- und Feuchtwiesenbereiche im Konstanzer Tal
- Vereinödungsgebiete im Gunzesrieder Tal
- Höhengiedlung Gerstruben im Hochtal des Dietersbachs
- Dorflage Hinterstein
- Relikte von Bergmähdern im Traufbachtal
- Hammerschmiede, Lesesteinmauern, Jochpass-Straße im Ostrachtal (Straßenbau des ausgehenden 19. Jahrhunderts).

Die Naturlandschaft der alpinen Kammlagen ist Teil des Gebiets, aber auf dieser Maßstabsebene nicht auszukartieren; außerdem reichten die historischen Nutzungen z.T. bis nahe an die Gipfelregion.